

Gemeinderatsfraktion der Grünen
Korntal-Münchingen

Roman Graser
Wolf Ohl
Isolde Onken
Harald Wagner



Korntal-Münchingen, den 22. März 2018

Stellungnahme zum Haushaltsentwurf 2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Sparen hilft nicht!“ Herr Noak, mit diesem Satz haben Sie am 19. Dezember etwas provokativ Ihre Haushaltsrede begonnen. Sie haben fortgesetzt: „Sparen hilft nicht, wenn wir darunter allein die Kürzung von Haushaltsmitteln und das Streichen von Freiwilligkeitsleistungen verstehen.“

Diesen Satz können wir Grüne durchaus bestätigen. Über Jahre hinweg hat der Gemeinderat versucht, an vielen kleinen und manchmal auch an etwas größeren Posten zu drehen und zu sparen. Dennoch sind wir weiterhin in der Situation, dass unsere Verschuldung immer weiterwachsen wird, und das Gravierende daran ist, dies geschieht trotz zurzeit gut sprudelnder Steuereinnahmen. Neue und stark wachsende Aufgaben im sozialen und im schulischen Bereich zwingen uns zu erheblichen Mehrausgaben. Auf der einen Seite stecken wir in einem Zwang, das hat Herr Noak in seinem Bericht plausibel dargestellt. Auf der anderen Seite gehen wir aber auch Projekte an, die uns viel Geld kosten und uns nicht vorgegeben sind.

Bezahlbarer Wohnraum statt Ausweisung neuer Baugebiete:

Wir meinen hier die Erschließung immer weiterer Wohngebiete. Das ist weder aus ökologischer noch aus ökonomischer Sicht sinnvoll, geschweige denn zukunftsorientiert. Neubaugebiete führen zu sehr hohen Folgekosten, welche die erhofften Mehreinnahmen übertreffen und unterm Strich zu einem defizitären Gesamtergebnis führen. Das haben bereits mehrere Studien bewiesen. So wird es auch bei Korntal-West kommen.

Es wird uns als Gegenargument dauerhaft vorgehalten, der Wohnungsbedarf sei eben so groß. Wir bezweifeln das nicht, die Nachfrage ist da, aber die Stadt Korntal-Münchingen wird es nicht schaffen, diesen Wohnungsbedarf jemals zu decken. Das müssen wir als Stadt endlich akzeptieren. Die Stadt Korntal-Münchingen bekommt mit den neuen Wohnbaugebieten immer mehr Zuzug von außen, es gelingt aber weiterhin nicht, endlich bezahlbaren Wohnraum für viele Bürgerinnen und Bürger aus unserer Stadt zu schaffen.

Darin sehen wir aber eine zentrale Aufgabe der Stadt. Im Februar bekamen die Fraktionen einen verzweifelten Brief von einer alteingesessenen Korntalerin, der wegen Eigenbedarfs die Wohnung gekündigt wurde und die jetzt natürlich keine für sie bezahlbare Wohnung findet. Heutzutage betrifft das bereits viele Menschen und es werden immer mehr. Sie kommen aus verschiedenen Berufsgruppen, sehr oft im sozialen Bereich. Wir brauchen diese Menschen in unserer Stadt! Auch für diese Menschen brauchen wir eine Lösung, die über die "Standardvorgehensweise", sprich das Ausweisen von neuen Wohngebieten und damit viel zu teurem Wohnraum, hinausgeht.

Es gilt, für Korntal-Münchingen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, der die Menschen und auch die Umwelt berücksichtigt. Im Bedarfsfall müssen wir uns an der Finanzierung von Wohnraum beteiligen oder Projekte gar selber durchführen und organisieren. Was die Finanzen betrifft: innerstädtische Wohnbauprojekte sollten aus ökonomischer Sicht nicht nur für Investoren attraktiv sein; wenn sie für Investoren profitabel sind, dann können sie auch für uns als Stadt ökonomisch attraktiv sein. Wenn wir es selbst machen, dann können wir aber bestimmen, welche Wohnungen für wen gebaut werden. Statt ständig auf Expansion zu setzen, müssen wir langfristig unseren natürlichen Lebensraum so vielseitig wie möglich erhalten; auch die nächsten Generationen haben ein Anrecht auf eine natürliche Umgebung, in der sie sich wohlfühlen können.

Den Klimawandel ernst nehmen

Der Klimawandel wird uns in absehbarer Zeit hart treffen: Frau Lugibihl hat beim Klima-Workshop vom 20. Januar 2018 deutlich aufgezeigt, was mit unserer Umwelt und was mit unserem Lebensraum in Korntal-Münchingen geschehen wird. Hier einige ihrer Stichpunkte:

- Wetterextreme nehmen zu (Starkregen, Stürme, Dürre/Niedrigwasser, Anstieg der Temperatur).
- Ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen
- auf die Wasser-/Abwasserwirtschaft
- auf die Forst- und Landwirtschaft
- im Natur- und Artenschutz.
- Dazu kommen Auswirkungen auf unsere Volkswirtschaft
- und nicht zuletzt auf unser aller Gesundheit

Sie verwies auf notwendige Anpassungsstrategien zur Reduzierung der negativen Auswirkungen wie Sachschäden und Personenschäden.

Beim Workshop wurde das alles sehr deutlich aufgezeigt. Es wurden viele Maßnahmen genannt, die wir als Gemeinde zu ergreifen haben; z.B.: nachhaltige Durchgrünung der Innenstädte, flächendeckende Entsiegelung, kühlende Architektur, Einsatz regenerativer Energien, Erhalt von Frischluftbahnen und Kaltluftentstehungsgebieten.

Und was hat die Stadt mit der deutlichen Gemeinderatsmehrheit letzte Woche beschlossen? Die Fällung von mehreren großen Kastanien und Nussbäumen im Stadtinneren von Korntal; Paragraf 13a des BauGB, ein Bundesgesetz der großen Koalition, lässt leider diesen Frevel zu, ohne dass man Ersatz schaffen muss. Wir als Gemeinde wären aber nicht verpflichtet, ihn

anzuwenden. Im Hinblick auf den Klimawandel werden viel Bürgerinnen und Bürger diese Entscheidung noch bedauern.

Die Konsequenzen des Klimawandels sind aber noch viel weitreichender: In der Forstwirtschaft benötigen wir angepasste Nutz- und Forstpflanzen, in der Landwirtschaft gegebenenfalls neue Anbaumethoden, um den Produktionsstandort überhaupt zu sichern. Eine noch größere Bedeutung als bisher kommt dem Natur- und Artenschutz zu, insbesondere dem Schutz und der Entwicklung sensibler Biotope und Lebensräume, damit das Artensterben bei Pflanzen und Tieren eingedämmt wird. Immer größere Bedeutung wird das Regenwassermanagement erhalten durch Speicherung und Steuerung abfließender Oberflächengewässer. Es wird viel für unsere Gemeinde zu tun geben. Wichtig ist, dass wir bis dahin nicht weitere Natur zerstören. Mit der klaren Aussage der meisten GR-Fraktionen, die Gschnaidtwiesen nicht zu Sportplätzen umwandeln zu wollen, geht der Gemeinderat in die richtige Richtung. Nur weiter so!

Nochmals zum Klimaworkshop am 20. Januar. Übereinstimmend in allen vier Arbeitsgruppen wurde als wichtigste Aufgabe darin gesehen, die Bevölkerung über die tatsächliche dramatische Klimasituation und die Konsequenzen zu informieren, sie zu sensibilisieren und zur Mitarbeit beim Klimaschutz zu motivieren. Ob für diese große Aufgabe die wenigen Tausend Euro genügen, die für diesen Zweck eingeplant sind, halten wir Grüne für mehr als fraglich.

Biotopvernetzung auf der Gemarkung

Artenvielfalt kann sich nur in einem vielfältigen Lebensraum entwickeln, in dem einzelne kleinere Biotope verbunden sind durch möglichst natürliche Wege und Ackerrandstreifen. In unserer stark landwirtschaftlich geprägten Landschaft kommt dem eine besondere Bedeutung, zumal das Insektensterben auch unsere Breiten erfasst hat. Große Hoffnung setzen wir Grüne auf das Biotopvernetzungskonzept, das gerade in Bearbeitung ist. Es ist keine leichte Aufgabe. Wir hoffen auf konstruktive Mitarbeit aller Betroffener. Wichtig wäre uns, dass den Landwirten, denen eventuell Ertragsausfälle drohen, diese ersetzt werden. Zur Finanzierung dieser Kosten sollten die in Zukunft vorzusehenden Ökopunkte für Ausgleichsmaßnahmen herangezogen werden. Dann brauchen wir auch keinen Kiebitz-Acker mehr im fernen Baar Kreis als Ökoausgleich. Wir sehen den Öko-Ausgleich bei uns als sinnvoller an als irgendwo in der Ferne. Auf zügige Umsetzung des Biotopvernetzungskonzeptes ist zu achten, damit wirklich ein Biotopverbund entsteht und damit er nicht durch Ausweisung neuer Bau- oder Gewerbegebiete wieder zerstückelt wird.

Zu den Haushaltsanträgen der Grünen:

Es ist gut, dass die Stadt, gemäß unserem Antrag, beim Projekt „StadtGrün-naturnah“ teilnimmt. Dieses Projekt hat das Ziel, im Hinblick auf den Klimawandel und auf das dramatische Insektensterben eine naturnahe innerstädtische Vegetation zu fördern. Wir sehen hier unter anderem den Vorteil, dass die Kampagne innerhalb der Bürgerschaft für eine größere Akzeptanz naturnah gestalteter Grünflächen wirbt. Vielleicht gelingt es mit dieser Kampagne auch, viele Gartenbesitzer dahin zu bewegen, dass sie in ihrem Garten

einen Platz der Natur und nicht nur ein steriles Wohnzimmer im Freien sehen. Unsere Insekten und Vögel werden es danken.

Auch auf das Thema Monitoring bei Naturschutz- und Umweltauflagen wollen wir hier nochmals hinweisen. Die Praxis zeigt seit Jahren, dass durchaus sinnvolle Maßnahmen zum Schutz von Umwelt und Natur getroffen werden, dass aber deren Einhaltung oft mittel- und langfristig nicht beachtet werden. Als Argument gilt immer: für die Kontrolle gibt es kein Personal. Dabei ist gemäß §4c BauGB eine solche Überwachung sogar vorgeschrieben. Wir appellieren an die Stadt und an den Gemeinderat, endlich Kontrollmechanismen einzuführen.

Offen blieb leider unser Antrag, Frau Lugibihl eine weitere Arbeitskraft zur Seite zu stellen. Wir können nur wiederholen, im aktuellen Umfeld des Klimawandels sind die Aufgaben so vielfältig, dass die weitere Arbeitskraft dringend benötigt wird. In Diskussion war, dass die Klimamanagerin in absehbarer Zeit für andere, z.B. diese Aufgaben zur Verfügung stehen würde. Dem können wir nicht zustimmen. Wir meinen, wir brauchen die Klimamanagerin weiterhin und darüber hinaus auch die unterstützende Kraft für Frau Lugibihl.

Zum Mobilitäts- und Parkraumkonzept:

Nun zum Thema Mobilitäts- und Parkraumkonzept. Der Studie, die gerade durchgeführt wird, stehen wir Grüne sehr skeptisch gegenüber. Wir wohnen nun einmal in einer Stadt mit sehr überschaubarem Verkehrsaufkommen, mit wenig Flaschenhälsen bzgl. Verkehrsfluss; auch Stellen mit Unfallschwerpunkten liegen nicht vor. Was wir brauchen, ist ein Verkehr, der bewohnerfreundlicher ist und der ökologischer ist bezüglich Lärm und Abgase. Dazu bedarf es vor allem einer Steigerung des Fahrrad- und Pedelec-Verkehrs. Es muss bei uns, wie in vielen anderen Städten, endlich gesellschaftsfähig und „in“ sein, mit dem Fahrrad zu fahren, nicht nur in der Freizeit sondern auch auf dem Weg zur Arbeit und zum Einkaufen. Dafür sollte die Stadt und sollten größere Einrichtungen wie öffentliche und private Betriebe mit gutem Beispiel voran gehen. Diese sollten ihre Angestellten, inklusive ihre Chefs, dazu anhalten, verstärkt auf Fahrrad und Pedelec umzusteigen. Dann braucht es nur noch einiger Öffentlichkeitsarbeit und wir können sicher sein, dass sich auch die Bevölkerung umstellen wird – es ist ja zum Vorteil von uns allen. Langfristig können wir mit Sicherheit mit einer Reduzierung des PKW-Verkehrs rechnen und damit mit einer höheren Aufenthaltsqualität in allen unseren Stadtteilen mit weniger Lärm und besserer Luft.

Schluss:

Ich komme zum Ende unserer Haushaltsrede 2018. Wir Grüne haben im Wesentlichen auf zwei für uns sehr wichtige Punkte abgehoben: einerseits auf die Bedeutung der Schaffung innerstädtischen bezahlbaren Wohnraums für Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und andererseits auf die vielen ökologischen Herausforderungen.

Die weitere Ausweisung von Bauland in den Außenbereichen halten wir hingegen aus verschiedenen Gründen für falsch. Neben den ökologischen Konsequenzen sehen wir die hohen Folgekosten, sie sind von der Stadt nicht zu stemmen. Herr Noak sagte hierzu in seiner bereits zitierten HH-Rede: „Die geplanten Neubaugebiete, Innenverdichtungsprojekte

und die Flüchtlingsunterbringung und das damit verbundene Bevölkerungswachstum bringt aus heutiger Sicht das Kitasystem und den Finanzhaushalt an und über seine Grenzen.“

Bemerkenswert ist auch die Aussage des Kämmerers im Textteil des Haushaltplanes zur zukünftigen Schuldensituation: „Die dargestellte Entwicklung (Schuldenentwicklung 2018 bis 2021) zeigt, dass das weitere Anwachsen der Verschuldung nur durch den Rückfluss der im Bereich Korntal-West vorgenommenen Investitionen gelingen kann. Sollte sich die gesamtwirtschaftliche Lage und die derzeit hohe Nachfrage nach Wohnraum verschlechtern - - ist dieses Szenario nicht zu halten.“ (Zitat Ende).

Im Anschluss an den obigen Text zur Schuldensituation heißt es: „Es muss ein weiteres Anwachsen der Verschuldung auf ein nicht mehr tragfähiges Maß unbedingt vermieden werden. Wohin der Weg in eine immer weiter ausufernde Verschuldung führen kann, haben uns die südeuropäischen Nachbarländer schließlich deutlich vor Augen geführt.“ Diese Aussage beinhaltet, dass in den nächsten Jahren noch mit großen Umschichtungen und vor allem mit großen Streichungen von Projekten zu rechnen ist. Bekanntlich gehört dann der Umwelt- und Naturschutzbereich zu den bevorzugten Streichkandidaten. Deshalb weisen wir hier dringend nochmals darauf hin, dass der Umwelt- und Naturschutz die Basis unseres Handelns sein muss. Wir haben nur eine Welt und die nächsten Generationen haben auch noch ein Recht, in Korntal-Münchingen zu leben.

In der Summe liegt uns ein Haushalt vor, mit dessen Gesamtergebnis wir unter anderem wegen der anstehenden Schuldenaufnahmen nicht zufrieden sein können. Wir hoffen, dass sich irgendwann die Erkenntnis durchsetzt, dass in unserer begrenzten Welt Wachstum nicht das einzig Seligmachende sein kann. Aber so weit sind wir wohl noch lange nicht.

Wir danken der gesamten Verwaltung und den vielen ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern für ihre engagierte Arbeit. Dank auch an unsere Gemeinderatskolleginnen und -kollegen für die freundliche Zusammenarbeit.

Wolf Ohl